



Unsere Worte – eine Herzenssache

VON BIRGIT JAHN

Wir befinden uns in der Reihe „Blick in den Spiegel“, und unser heutiges Thema heißt „Unsere Worte – eine Herzenssache“.

Nicht von ungefähr habe ich mich für diesen Vortragsinhalt entschieden, denn ... ich bin eine „Frau der Worte“ – „A woman of words“ – „Una mujer de palabras“ ...

Schon als Kind liebte ich Erzählungen, Gedichte, die Erinnerungen meiner Großmutter aus ihrer Jugend ... Und als Teenager habe ich dann natürlich nicht nur leidenschaftlich gern gelesen, sondern auch selbst Geschichten geschrieben, Gedichte verfasst. Ich habe Auszüge aus Büchern abgeschrieben, die ich immer und immer wieder durchlas, und Schreibhefte voller Zitate gesammelt ... was ich heute tatsächlich auch immer noch mache – allerdings digital.

So könnt ihr euch vorstellen, dass sich die Beschäftigung mit so vielen Worten auch in meinem Reden niederschlug. In der Schule war ich noch sehr zurückhalternd und schüchtern, aber als Studentin Mitte der 70er Jahre änderte sich das schlagartig. Wir befanden uns zu dem Zeitpunkt in der zweiten Welle des Feminismus, die geprägt war von intensiven Protesten und Diskussionen über Frauenrechte, Gleichberechtigung und die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

Wer von euch hat vielleicht im letzten oder in diesem Jahr an dem Workshop „Divine Design“ teilgenommen? Eines der Kapitel in dem Buch trägt den Titel „Hör mich brüllen“ ... Diese Worte sind einem Lied von Helen Reddy aus dem Jahr 1972 entnommen: „I am woman, hear me roar“. Das war mein Schlachtruf.

Ich sollte besser erwähnen, dass ich erst Jahre später – nämlich mit Anfang 30 – zum Glauben kam. Ich lebte ohne Jesus. Ich lebte nicht – wie Kati beim letzten Frauenfrühstück so wunderbar ausführte – „wozu wir geschaffen wurden“. Ich lebte für mich. Ich hatte Rechte. Ich hatte recht. Ich sagte, was mir gefiel. Mein Herz war gefüllt von „Ich – mir – meiner – mich“.

Besonders beschämend ist für mich die Erinnerung an die vielen boshaften Worte meinem lieben Mann und unseren Kindern gegenüber. Ich konnte mit spitzer Zunge genau den schmerzhaftesten Punkt bei anderen Menschen treffen. Lügen? Kein Problem, wenn es darum ging, meinen vermeintlich guten Ruf zu erhalten. Um Verzeihung bitten? Keine Option, denn ich hatte die besten Gründe für mein Verhalten und meine Worte.

Aber ich war Jesus nicht egal. So ließ er mich die Folgen meiner Worte spüren. Es gab Konsequenzen, und das zu Recht. Ich weiß nicht, wie viele von euch schon einmal einen

Eintrag ins Logbuch eines Schiffes bekamen, weil sie den Kapitän bloßgestellt hatten. Oder ein Hausverbot in einem Hotel?

Heute weiß ich, dass Gottes Wort wahr ist: Jesus sagt in Lukas 6 in Vers 45:

„Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor; denn wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund.“

Dazu schreibt der Pastor und Autor Paul Tripp im Vorwort zu Jeff Robinsons Buch „Taming the Tongue“ (Die Zunge zähmen):

„Das ist eine dieser Aussagen Jesu, die man schnell überlesen und zur restlichen Bibellese übergehen könnte, ohne innezuhalten und über die Bedeutung dieser Worte nachzudenken.“

Jesus erklärt hier nämlich, wie der Mensch funktioniert – warum wir tun, was wir tun, und wählen, was wir wählen. Die menschliche Motivation hat eine Quelle: das Herz. Und das wichtigste Beispiel dafür, welchen Einfluss unser Herz hat, ist unser Reden.

Gott ist der erste, der Worte benutzte, um sich zu offenbaren. Durch das Wort gab Gott der Schöpfung Identität, Sinn und Ziel. Gott ist ein sprechender Gott, der ein Buch inspiriert hat, um uns von sich und unserer Beziehung zu Ihm zu erzählen. Und durch unsere Fähigkeit zu sprechen sind wir Gott ähnlich, und diese Fähigkeit ist untrennbar mit dem Herzen verbunden, dem Zentrum unserer Persönlichkeit.

Nichts definiert uns so sehr und erklärt unser Tun so umfassend wie das Herz. Es bestimmt alle unsere Handlungen, Reaktionen und Beziehungen – von den ganz kleinen alltäglichen Entscheidungen bis hin zu den ganz großen Weggabelungen des Lebens. Tripp sagt: „Worte sind wichtig, weil sie aus unseren Herzen fließen. Kommunikation ist wichtig, weil das Herz wichtig ist.“

Sprache ist ein wunderbares Geschenk Gottes. Richtig eingesetzt, kann sie Frieden stiften und Menschen ermutigen. Wer kennt nicht Martin Luther Kings Rede „I have a dream“ – Ich habe einen Traum –, oder die Rede Nelson Mandelas bei seiner Verurteilung.

Doch Sprache hat eine zweite Seite. Sie kann auch zerstören – Ehen, Familien, ganze Nationen. Worte können weitreichende Konsequenzen haben – und sie unterliegen Gottes Urteil, wie es in Matthäus 12,36-37 heißt:

„Ich sage euch aber, dass die Menschen am Tag des Gerichts Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben. Denn nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden!“

Und lasst uns eins nicht vergessen: Die Zunge ist wahrscheinlich der Muskel, der bei Männern und Frauen gleich stark ist. Der Mensch spricht durchschnittlich zwischen 10.000 und 20.000 Worte pro Tag. In Sprüche 10,19 heißt es:

„Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, der ist klug.“

Unsere Zunge ist ein Spiegelbild unseres Herzens und unser Reden offenbart die verborgenen Sünden in uns.

Die Diagnose

Die unfassbar große Anzahl an Bibelstellen, die sich allein mit unseren Worten beschäftigen, zeigt schon, welche Bedeutung unserem Reden zukommt.

Lasst uns zunächst die Diagnose ansehen, die Gottes Wort über uns – letztendlich über unser Herz – fällt. In Römer 3,10 heißt es:

„Es ist keiner gerecht, auch nicht einer.“

Durch die Sünde sind wir alle abgewichen, nutzlos und böse.

Und das hat Auswirkungen auf alle Bereiche unseres Lebens – auch auf unser Reden.

Paulus zitiert in seiner Anklage gegen die ganze Menschheit vor Gott die Psalmen:

„Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit.“

Das sind die Verse 13 und 14 in Römer 3.

Worte sind ein Fenster zum Herzen, sagt Paul Tripp, und das bedeutet, dass unser Mund das ausspricht, was sich tief in unserem Inneren befindet. Deshalb können Worte nicht neutral sein – sie dienen entweder Gottes Absicht oder unseren eigenen egoistischen Zielen. Sündige Rede ist ein Ausdruck unseres gefallenen Wesens. In diesem Vers beschreibt Paulus, wie unsere Zunge zum Werkzeug des Todes und der Bosheit wird.

Mit anderen Worten: Das Herz begehrt, und unsere Worte zeigen, was, wie, warum, wann und wo wir das begehren, was unser Herz will.

Am Anfang waren Worte. Im dritten Vers der Bibel lesen wir die ersten gesprochenen Worte der Geschichte, die aufgeschrieben worden sind.

Welche waren das? Genau! *„Es werde Licht!“* (1. Mose 1,3) Gott sprach und erschuf alles auf der Erde und im Himmel aus dem Nichts. Gottes Worte bei der Schöpfung spiegeln Seine Macht als Schöpfer und souveränem Herrn über alles wider.

Am sechsten Tag formte Gott den Mann aus dem Staub der Erde, hauchte ihm den Lebensodem ein, nahm eine Rippe von ihm und erschuf eine Frau. Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild und stattete ihn mit der Fähigkeit aus, durch Worte zu kommunizieren.

Und Gott war nicht fern, sondern sprach mit den Menschen, die Er erschaffen hatte. Er trat in eine Beziehung zu ihnen, gab ihnen Gebote und erklärte ihnen, wie das Leben am besten funktioniert. Der unendliche und allmächtige Gott macht sich durch menschliche Sprache verständlich.

Und zwar – wie Johannes Calvin sagt – gebraucht Gott „Babysprache“, um sich uns bekannt zu machen; das heißt, Er gibt sich unserer Schwäche hin, indem er sich durch eine Form der Kommunikation offenbart, die wir verstehen können.

Calvin schreibt in seinen *Institutio Christianae Religionis* 1.13.1:

„Wenn Gott so spricht, lispelt er mit uns, wie es die Ammen mit kleinen Kindern zu tun pflegen ... Solche Ausdrucksformen drücken daher nicht so sehr klar aus, was für ein Wesen Gott ist, sondern passen das Wissen über ihn an unsere geringe Fähigkeit an. Dazu muss er natürlich weit unter seiner Hoheit niedersteigen.“

Gott kommt uns nahe und verwendet Worte, um sich selbst zu offenbaren und uns alles andere zu erklären. Er beantwortet unsere Fragen: Wer ist Gott? Was ist mit uns und der Welt nicht in Ordnung? Woher kommen wir und wohin gehen wir? Wie können wir Ihn kennen und in der richtigen Beziehung zu Ihm leben?

Gott tat dies für unsere ersten Eltern, und Er tut es für uns durch Sein Wort. Und „lispelt“ auch für uns, damit wir verstehen, wer Er ist.

Und wir Menschen kommunizieren fast ständig. Wir sprechen, mit anderen, aber auch manchmal mit uns selbst. Wir senden E-Mails, schreiben Briefe, posten auf Social Media. Wir denken Worte, singen Worte, schreiben Worte, lesen Worte. Worte stehen im Mittelpunkt dessen, wer wir sind als Person, geschaffen im Bild eines kommunizierenden Gottes.

Wie der Theologe John Frame schreibt:

„[Gott] ist in seinem Wesen kommunikativ ... Er ist unter all seinen anderen Eigenschaften ein sprechender Gott.“

Ohne Gottes Worte kennen wir weder Gott noch uns selbst genau. In seinem Vorwort zu den *Institutio* schrieb Calvin:

„Fast alle Weisheit, die wir besitzen, das heißt wahre und gesunde Weisheit, besteht aus zwei Teilen: der Erkenntnis Gottes und der Erkenntnis unserer selbst.“

Die ersten menschlichen Worte, die in der Bibel aufgezeichnet sind, stammen von Adam in 1. Mose 2,23, als er seine Gefährtin zum ersten Mal erblickt:

„Dies ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; sie soll Männin genannt werden, weil sie vom Mann genommen ist.“

Unsere ganzen Schwierigkeiten begannen in 1. Mose 3. Dort fing das an, was Tripp zu Recht einen „Krieg der Worte“ nennt.

Jetzt benutzen wir Worte in Konflikten, um uns gegenseitig zu beleidigen, übereinander zu lügen, dem anderen die Schuld zuzuschieben, Gott zu verfluchen, Verleumdungen und Klatsch zu verbreiten – im Grunde, um uns gegenseitig zu zerstören.

Satan hat die Verwendung von Worten für böse Zwecke erfunden. Gott hatte Adam und Eva bereits im 1. Buch Mose gewarnt, nicht von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Zu diesem Zeitpunkt ist noch alles unberührt. Und dann fragt Satan Eva:

„Hat Gott das wirklich gesagt?“ und sät damit Zweifel daran, ob Gott wirklich gut ist und ob Seine Worte wahr sind. Diese Frage setzt eine Kettenreaktion böser Worte zwischen der Schlange und unseren ersten Eltern in Gang, die damit endet, dass sie von der verbotenen Frucht essen. In 1. Mose 3 Vers 6 lesen wir:

„Und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß.“

Das ist der Grund, warum es mit Worten Probleme gibt. Deshalb ist Jesus gekommen. Die wenigen Lügen-Worte der Schlange öffneten die Tür für zwei Eindringlinge: Sünde und Tod. Das Fleisch war gefallen und die Sünde des Egoismus bestimmte von nun an das Herz des Menschen – unser Herz: Stolz, Überheblichkeit und Schmeichelei. In Psalm 12 Verse 4-5 steht:

„Möge der Herr alle schmeichelnden Lippen abtrennen, die Zunge, die große Prahlerei macht, die sagen: ‚Mit unserer Zunge werden wir siegen, unsere Lippen sind mit uns; wer ist unser Meister?‘“

In 1. Mose 3 Vers 4 sagt die Schlange, *„Ihr werdet sein wie Gott“* ... und das ist seitdem das Trachten unseres Herzens.

Sündige Rede kann viele Formen annehmen: Lügen, Halbwahrheiten, Übertreibungen, Beleidigungen, Fluchen, Verleumdung, Hinterhältigkeit oder falsches Lob. Und wie schwer ist es, die Zunge zu zügeln!

Wir haben es vorhin schon gehört: Jesus erweitert die Kategorie der sündigen Rede: achtlose bzw. unnütze Worte. Sogar gedankenlose Worte – nicht nur Lästerungen – werden gewogen und beurteilt. Jeder einzelne wird zur Rechenschaft gezogen. Alle. Millionen pro Mund. Aufgezeichnet. Erinnert. Gefordert am Richterstuhl Gottes.

Achtlose Worte sind zwecklos und nutzlos. Das griechische Wort für „achtlos“ (argos) wird für Männer verwendet, die untätig auf dem Marktplatz herumstehen, obwohl sie arbeiten sollten. Im Gleichnis von den Arbeitern am Weinberg begegnen wir ihnen (Matthäus 20,3).

Es wird auch benutzt für Menschen, die von Haus zu Haus gehen, Zeit verschwenden und Unruhe stiften (1. Timotheus 5,13); oder für Kreter, die das Gute, das sie tun sollten, nicht tun (Titus 1,12).

Unnütze Worte irren also ziellos umher, stiften Unruhe, weigern sich, zu segnen. Und wir werden für jedes einzelne zur Rechenschaft gezogen.

Ihr denkt vielleicht, dass das etwas übertrieben ist, oder? Wir sind doch auch nur Menschen!

Aber wie Jesaja selbst herausfand, wird diese Ausrede nicht gelten. Was auch immer er vorher dachte – alles änderte sich, als er vor dem Thron stand. Der Prophet sprach das Todesurteil über sich selbst:

„Weh mir! Ich bin verloren; denn ich bin ein Mann unreiner Lippen und wohne unter einem Volk unreiner Lippen; denn meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen!“ (Jesaja 6,5)

Wenn wir versucht sind zu denken, dieser Maßstab sei zu streng, weist uns Calvin in die richtige Richtung:

„Viele halten dies [für jedes unnütze Wort gerichtet zu werden] für zu streng; aber wenn wir den Zweck bedenken, zu dem unsere Zunge gemacht wurde, werden wir anerkennen, dass die Menschen mit Recht schuldig gesprochen werden, die sie gedankenlos für törichtes Geschwätz und Nichtigkeiten missbrauchen.“

Jeder wird Rechenschaft ablegen – genau aus dem Grund, den Calvin nennt: Unsere Zunge wurde für herrliche Zwecke geschaffen.

Ich habe gemerkt, dass ich eine viel zu niedrige Meinung über mein Reden hatte, eine zu geringe Erwartung an das, was aus meinem Mund kommen sollte – eine Sicht, die Jesus absolut nicht teilt. Er erwartet, dass unsere Worte nützlich sind, göttliche Wirkungen erzielen, mit Salz gewürzt sind, unseren Zuhörern Gnade spenden.

Ein Satz, der immer wieder in unserem Haus fällt, ist: „Man muss nicht alles sagen, was man denkt. Es ist schlimm genug, dass man es denkt.“

Aber nützt diese Erinnerung? Nein! Dieser Satz ist nur ein Spiegel, eine Art Gesetz, dessen Einhalten unser Herz nicht wirklich verändert. Wie das Gesetz die Sünde bewusst macht, aber keine Kraft hat.

Lästerung, Verleumdung und Lügen zu vermeiden, ist ein viel zu geringer Anspruch an einen menschlichen Mund. Auch dumme, unbedachte Worte sind von Sünde geprägt, weil alle unsere Worte es wert sein sollten, gesprochen zu werden. Wie es in Epheser 4 Vers 23 heißt, sollen wir *erneuert werdet im Geist (unserer Gesinnung)*. Unsere Worte sollen Gutes bewirken, Frucht bringen, auf das Wohl anderer abzielen und unermüdlich Gottes Herrlichkeit fördern.

In Sprüche 18,21 lesen wir:

„*Tod und Leben steht in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, der wird ihre Frucht essen.*“
Jeder Mund, dem Macht über Leben und Tod gegeben ist, sollte überfließen von Leben – und von Gottes Worten des ewigen Lebens.

Noch einmal: Es ist entscheidend zu verstehen, was Jesus sagt. Unsere Worte tun, was unsere Herzen (nicht der Satan!) bereits getan haben. Er sagt in Markus 7 Verse 21 bis 23:

„*Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken hervor, Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen.*“

Und das Fazit in Jakobus 3,8 lautet:

„*Die Zunge aber kann kein Mensch bezwingen, das unbändige Übel voll tödlichen Giftes!*“

Die Rettung

Was können wir daraus schließen? Wir brauchen Hilfe! Wir brauchen Rettung!

Wenn du Gottes Wort liest und über die tiefgreifenden Auswirkungen des Evangeliums auf dein Leben nachdenkst, wirst du ein Muster erkennen:

- Gott hat heilige Maßstäbe dafür, wie wir sprechen und zuhören sollen.
- Auf dieser Seite des Himmels werden wir diesen heiligen Maßstab im Umgang mit unserer Zunge niemals vollkommen erfüllen.

Wenn wir auf uns allein gestellt wären, könnten wir die Zunge nie zähmen, aufgrund ihrer rastlosen und rebellischen Natur und ihres tödlichen Giftes. Doch der Vater hat diejenigen, die in Christus sind, nicht sich selbst überlassen.

Jesus hat das erfüllt, was wir (gemeinsam mit Adam, Israel und jedem Propheten, Priester und König) nicht geschafft haben: Seine Worte waren vollkommen – ohne Sünde. Durch Seinen stellvertretenden Tod, bei dem Er die Strafe trug, können Seine Worte zu unseren Worten werden. Er hat uns den Heiligen Geist gegeben, der uns dazu befähigt, unsere Zunge zu kontrollieren, wenn wir uns Ihm unterordnen.

„Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“ (1.Johannes 4,13)

Jakobus schreibt nicht als jemand, der „es schon geschafft hat“. Er ist sich seiner eigenen Schwächen sehr wohl bewusst. Er verfällt keinem falschen Perfektionismus. Jakobus 3,2: *„Denn wir alle verfehlen uns vielfach“.*

Unser tägliches Versagen, unsere Zunge so zu gebrauchen, wie wir sollten – zur Ehre Gottes und zum Segen unserer Mitmenschen – entspringt der Ablehnung von Christus, dem Wort. Nur wenn wir auf Jesus blicken, uns an ihm und seinem Sühneopfer freuen, werden wir frei, seinen Weg zu gehen – und in seinem Geist zu sprechen.

Nur erlöste Herzen und neue Geschöpfe werden die Art von Sprache hervorbringen, die Gott Ehre macht und die Menschen um uns herum segnet. Jeder Mensch nämlich, wie auch Satan selbst, *„redet so, wie es seinem ureigensten“* gefallenen *„Wesen entspricht“* (Johannes 8,44).

Auch wenn wir dieses Ziel in diesem Leben nicht vollkommen erreichen werden, können wir durch den Geist lernen, unsere Zunge dem Willen Gottes zu unterstellen – zu Seiner und nicht zu unserer Ehre.

Denn Jakobus sagt auch weiter in Vers 2: *„Wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten.“*

Der geistlich reife Mensch ist in der Lage, seine Zunge zu „zügeln“. Wer das kann, hat die Kontrolle über den ganzen Körper. Wenn das Beherrschen der Zunge ein Zeichen geistlicher Reife ist, dann gilt das für uns alle.

Welche Voraussetzungen gibt es dafür?

1. Die Wiedergeburt

Aber gibt es einen Weg dahin? Denn es stimmt: Wir werden Gottes Anspruch nicht gerecht.

„*Da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!*“, heißt es in Römer 3 Vers 12. Menschen ohne Christus können kein Gott gefälliges Leben führen.

Folgendes ist damals im Garten Eden passiert: Als die Sünde durch Adam und Eva in die Welt kam, zerbrach die DNA des Universums – und zwar so tiefgreifend, dass sie bis heute jeden von uns beeinflusst und infiziert. Die DNA des Universums zerbrach auf eine Weise, dass jeder, der seitdem aus Adam geboren wurde, sündig und zerbrochen geboren wird. Sünde ist also nicht einfach ein Zustand von Handlungen, die passieren, wenn man den Unterschied zwischen richtig und falsch kennt – Sünde ist etwas, womit du geboren wirst, und diese späteren Handlungen sind nur Symptome des eigentlichen Problems.

Vielleicht bist du heute hier und hast eigentlich mit dem Glauben an Christus nicht viel zu tun. Ich lade dich ein, einen Blick darauf zu werfen, was schiefgelaufen ist. In der Bibel erklärt Gott uns und wir sehen es in unserem Umfeld.

Hier ein Beispiel. Am Wochenende sprach ich mit unserer Tochter in Manchester. Sie und ihr Mann haben vier Kinder – die zweitjüngste ist gerade 4 geworden und BEISST. Und wir erinnerten uns daran, dass auch unsere Milli jedes Mal, wenn sie frustriert war oder ihren Willen nicht bekam, Leute biss. Ich meine: volle Kanne! Man konnte es in ihren Augen sehen. Sie schnappte sich andere Kinder und biss sie, bis sie bluteten. Und jetzt kommt's: Wo hat sie das gelernt? Andreas und ich haben zwar viele Diskussionen gehabt, aber ich habe ihn nie gebissen. Also, was ist passiert? Ich möchte, dass du verstehst, was im Herzen unserer Tochter – und unserer Enkeltochter – wirklich vorgeht. Sie sagt im Grunde: „Ich bekomme nicht, was ich will, und die Lösung ist Gewalt.“

Und wer hat ihr das ins Herz gelegt? Wir haben sie nie Gewaltfilme sehen lassen und gesagt: „Nimm dir ein Glas Wein und genieße es.“ Unsere Tochter und unser Schwiegersohn ganz bestimmt auch nicht. Also, wer hat unserer Tochter beigebracht, dass Gewalt eine Lösung ist? Wer hat ihr beigebracht, dass es okay ist, sich Dinge zu nehmen, die ihr nicht gehören? Sie musste das nicht erst lernen – es ist angeboren. Es liegt tief in ihrem Herzen.

Und wenn du jetzt nicht nickst und sagst: „Okay, Adam und Eva haben in einen Apfel gebissen und deshalb ist alles kaputt“, dann ist das völlig in Ordnung – aber du musst zugeben, dass hier irgendetwas fürchterlich schiefgelaufen ist, und dass alle versuchen, es zu reparieren – meistens erfolglos.

Also schauen wir uns an, wie Gott das wieder in Ordnung bringt. In Römer 15 Vers 5 lesen wir (NGÜ):

„Denn wenn die Verfehlung eines Einzigen den Tod über die ganze Menschheit brachte, wird das durch Gottes Gnade weit mehr als aufgewogen – so reich ist die ganze Menschheit durch die Gnade eines einzigen Menschen, Jesus Christus, beschenkt worden.“

Das ist die gute Nachricht – darum nennt man sie das „Evangelium“: Wenn durch den Ungehorsam des einen Menschen, Adam, viele zu Sündern gemacht wurden, dann werden durch den Gehorsam des einen, Jesus Christus, viele gerecht gemacht.

Das ist der Ausweg. Das ist der Weg zurück. Gott hat die Lösung gebracht – nicht durch einen weiteren Regelkatalog oder durch ein „Reiß dich zusammen“, sondern durch Seinen Sohn. Jesus hat die Konsequenzen der Sünde auf sich genommen. Er hat den Zorn getragen, den du und ich verdient hätten. Und durch Ihn wird uns Gerechtigkeit geschenkt – nicht, weil wir sie verdienen, sondern weil Er sie für uns erwirkt hat. Sein Tod am Kreuz bedeutet Vergebung der Sünden und Leben für die, die an Ihn glauben.

Und darum geht es am Ende nicht darum, ob du „gut genug“ bist oder mehr auf der guten Seite der Waage hast als auf der schlechten. Es geht darum, ob du an den glaubst, der die Waage für dich ausgeglichen hat – und der alles Schlechte getragen hat, damit du leben kannst.

Rettung bedeutet: Er schenkt dir ein neues Herz.

2. Heiligung in der Kraft des Heiligen Geistes

Ein neues Herz bringt neue Frucht hervor – so wie ein Feigenbaum keine Oliven tragen kann. Wenn dein Herz durch Jesus Christus erneuert ist, wird auch deine Sprache erneuert – sie wird von Liebe, Wahrheit und Sanftmut geprägt sein. Noch einmal Lukas 6,45:

„Der gute [wie es in Johannes 3, 3 heißt: wiedergeborene] Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor; denn wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund.“

Paul Tripp beschreibt es als den inneren Kampf – den Krieg der Worte. In Galater 5,16: *„Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so dass ihr nicht das tut, was ihr wollt.“*

Der „Krieg der Worte“ ist ein Kampf um die Souveränität Gottes im eigenen Leben. Echte Veränderung unserer Worte beginnt nicht mit Tipps für bessere Rhetorik, sondern mit einer Veränderung unseres Herzens durch das Evangelium. Es konfrontiert uns mit unserer Schuld – aber es bringt auch Hoffnung und Veränderung.

Wenn unser Herz nicht in Gottes Herrschaft zur Ruhe kommt, versuchen wir oft, selbst die Kontrolle zu behalten, um unsere eigenen Wünsche zu erfüllen. Wir sollten unser Leben mit Jesus ganz ehrlich hinterfragen und prüfen, ob unsere Motivation richtig ist. Denn Jesus ruft uns dazu auf, unsere eigenen Pläne loszulassen und Teil von Gottes Plan zu werden.

Die gute Nachricht von Jesus Christus verspricht vollständige Vergebung. Er hat uns von der Macht der Sünde befreit, damit wir auf neue Weise leben und sprechen können. Seine Kraft ist gerade in unserer Schwachheit mächtig (2. Korinther 12,9).

Mit Ihm wird sich alles ändern. Wenn wir im Heiligen Geist leben, hilft Er uns, Selbstbeherrschung zu entwickeln – auch im Umgang mit unseren Worten.

Durch die Vergebung in Christus lernen wir, Worte zu sagen, die Mut machen, trösten und die Wahrheit sagen. Echte Veränderung ist nur durch die Kraft des Heiligen Geistes möglich – durch Ihn erfahren wir Rettung, ein neues Herz, und Heiligung, ein heiligeres Herz.

Wie bei jeder Charakter-Veränderung, geschieht sie durch GOTT IN MIR. Gott arbeitet in uns, und wir arbeiten auch. In Einheit mit Christus!

Wie sieht das aus?

1. Gottes Geist zeigt mir, wie tief meine Sünde geht, wie verdorben mein Herz ist und wie sehr ich seine rettende Gnade brauche. Erst dann erkenne ich, wie verletzend und zerstörerisch meine Worte waren – und oft immer noch sind. In dieser Erkenntnis wende ich mich reumütig an Gott, weine und suche bei Ihm Vergebung durch das Evangelium.

2. Ich erkenne, dass ich eine neue Schöpfung in Christus bin.

Im ersten Teil seines Briefes schreibt Jakobus: *„Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien“* (Jakobus 1,18).

Vielleicht bin ich noch nicht der reife Mensch, der ich sein möchte. Aber danke Gott, dass ich nicht mehr der alte Mensch bin, der ich einmal war!

Mein Leben als Christ beginnt durch Gottes Wort der Wahrheit – und wächst auch dadurch weiter. Gottes Wort reinigt und verändert nach und nach auch meine Zunge.

Der Theologe Sinclair Furgeson beschreibt es so: „Wenn das Herz mit offenen Ohren immer wieder das Wort Gottes hört, wird es erneuert und beginnt, eine verwandelte Zunge hervorzubringen. Das Prinzip ist dieses: Was aus unserem Mund kommt, wird mehr und mehr bestimmt durch das, was aus ‚dem Mund Gottes‘ gekommen ist. Die Heiligung der Zunge ist ein Werk in uns, das vom Wort Gottes angetrieben wird, das zu uns kommt, wenn wir es hören und in uns wohnt, wenn wir es empfangen.“

Und je mehr wir von jedem Wort leben, das aus dem Mund Gottes kommt, desto mehr heiligt es uns. Je mehr ich in Gottes Wort grabe und mich damit ernähre, desto mehr trainiert Jesus meine Zunge. Je mehr wir unter biblischer Unterweisung leben, desto mehr formt und verändert uns Gottes Wort.

Jonathan Edwards, der bekannte Prediger aus dem 18. Jahrhundert, hatte 70 sogenannte „Entschlüsse“ bzw. „Vorsätze“ notiert. U.a. diese, die sein Reden betrafen und die ich euch nicht vorenthalten möchte:

31. Vorsatz: Nie etwas gegen jemanden zu sagen, es sei denn, es steht in vollkommenem Einklang mit dem höchsten Maß an christlicher Ehre und Liebe zu den Menschen, in Übereinstimmung mit tiefster Demut und dem Bewusstsein meiner eigenen Fehler und Schwächen sowie im Einklang mit der Goldenen Regel. Wenn ich doch etwas gegen jemanden gesagt habe, will ich es oft prüfen und streng an diesem Vorsatz messen.

34. Vorsatz: In Erzählungen niemals etwas anderes zu sagen als die reine und einfache Wahrheit.

36. Vorsatz: Niemals schlecht über jemanden zu sprechen, es sei denn, ich habe einen besonderen und guten Grund dazu.

70. Vorsatz: In allem, was ich sage, soll ein Ausdruck von Wohlwollen enthalten sein.

Etliche von Edwards' Vorsätzen stehen übrigens auf meiner Zitate-Liste.

Als Gott mich zu Seinem Kind gemacht hatte, änderte sich mein Reden nicht. Jedenfalls nicht sofort. Und nicht vollkommen. Fragt gerne meinen Mann. *„Denn wir alle verfehlen uns vielfach“*, sagt Jakobus.

Aber unser Herr ist gnädig und von großer Geduld! Er ist mir wieder und wieder zur Hilfe gekommen. Verändert mein Herz immer mehr. Hilft mir auf, wenn ich falle, und lässt mich umkehren und den Weg wieder aufnehmen.

Ein solches Erlebnis hatte ich einige Jahre nach meiner Bekehrung. Die Kinder und mein Mann hatten morgens alle bereits das Haus verlassen, als mich eine Freundin anrief und mir berichtete, dass eine Frau aus unserer damaligen Gemeinde einige Bosheiten über mich verbreitete und andere diese bereits weitererzählten. So hätte sie davon erfahren ... und ob ich mich dazu nicht äußern wolle. Und ob ich wollte!

Mein Herz war gefüllt von Rachsucht, Selbstgerechtigkeit, Ärger ... Und diese Dinge wollten sich einen Weg aus meinem Mund bahnen.

Ich war richtig in Fahrt und wollte schon zum Telefonhörer greifen, als ich mich entschloss, doch erst einmal meine tägliche Bibellese zu absolvieren. Ich nahm also meine Bibel und den Streifen mit den Bibelstellen für den betreffenden Tag zur Hand.

Was war dran? 2. Chronik 20-22.

Also las ich und da kam ich in Kapitel 20 zum Vers 12 und dann zu Vers 15:

„Denn in uns ist keine Kraft gegen diesen großen Haufen, der gegen uns herangerückt ist, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet ... Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor diesem großen Haufen; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Kampf!“

Und dann stand in Vers 17:

„Aber es ist nicht an euch, dort zu kämpfen. Tretet nur hin und bleibt stehen und seht die Rettung des Herrn, der mit euch ist.“

Ich war sprachlos. Gott redete mit mir. Und Er forderte mich auf, zu stehen und Ihm beim Kämpfen zuzusehen. Ich sollte nichts tun! Und ich hielt mich daran.

Es kam der nächste Tag. Wieder nahm ich meine Bibel zur Hand und suchte auf meinem Leseplan die vorgesehene Bibelstelle. Da stand 1. Chronik 23-25. 1. Chronik! Ich hatte am Tag zuvor im falschen Buch gelesen – gemessen am Leseplan, der 1. Chronik vorsah! Aber gemessen am guten Willen Gottes war es genau das richtige Buch.

Gott ist nicht nur stark in unserer Schwachheit, sondern auch, wenn wir uns mal irren! Lasst mich für uns beten!